

DER BRONZEGEFÄSSHORT VON BUZA (KR. CLUJ)

TUDOR SOROCEANU, VALERIU BUDA

Im Herbst 1975 wurde in Buza, auf der „Dosul Țăpieșului“ genannten Flur einer der größten Verwahr Funde von Bronzegefäßen aus Transsilvanien gefunden¹. Die Fundstücke wurden auf einem Steinhang in einer Tiefe von 90–100 cm, in lehmigem Boden, entdeckt. Die zwei ganz erhalten gebliebenen Gefäße (siehe weiter unten, Nr. 1–2) befanden sich eines im anderen und die übrigen Gegenstände und Bruchstücke in dem kleineren Gefäß. Bei Hebung des Fundes brach der Boden des größeren Kessels, so daß die übrigen Stücke verstreut wurden. Nach ihrer Bergung machte man in unmittelbarer Nähe kleine Suchgrabungen, doch ohne Erfolg. Demnach beinhaltet der Fund folgende Stücke:

1. *Bronzekessel*, beiläufig doppelkegelstumpfförmig (Abb. 2/3 = 4/2). Das Stück ist gut erhalten, es fehlt bloß der Boden, der bei Hebung aus der Erde in Stücke zerfiel. Der ein wenig abgesetzte Boden mochte gerade oder omphaloid gewesen sein, wie die entsprechenden erhalten gebliebenen Teile der anderen Gefäße erweisen (vgl. unten Nr. 3–4). Gleich neben dem Boden bemerkt man auf der Gefäßwand zwei Niete, die ein Stückchen Blech befestigten, augenscheinlich eine alte Reparatur. Der Kessel hat zwei halbkreisförmige tordierte Bügel, die am Gefäß mit vier Kreuzattaschen, je zwei auf jeder Seite, angebracht sind. Die Bügelenden sind glatt und zu Haken gebogen, die man in die am oberen Ende der Attaschen angebrachten Ösen einhängte. Je drei kegelförmige Niete befestigen die vier Attaschen an das Blech des Gefäßkörpers (Maße in cm: Dm der Mündung = 32; größter Dm = 33,2; Höhe = 14,2; Dm des Bodens = 13,2; Dicke des Blechs am Rand = 0,2; Dicke des Blechs am Boden = 0,08; Länge des Bügelbogens = 31,5; Dicke des Bügels = 1,1). Historisches Museum Gherla, Inv. Nr. 3023.

2. *Bronzekessel* (Abb. 2/2 = 4/3). Gut erhalten, typologisch dem vorigen sehr ähnlich, nur kleiner. Daher befinden sich die, in ebenso großen Formen wie die des Kessels Nr. 1 angefertigten Attaschen in viel geringerer Entfernung (etwa 0,2 cm) voneinander; nur um eine gewisse Proportionalität zu berücksichtigen, ist die Tordierung des Bügels viel ausgeprägter. Neben dem gleich von Anfang an fehlenden Boden haben sich zwei Niete und ein Stück Blech erhalten, Zeichen einer Reparatur oder einer ursprünglichen Verstärkung des unteren Teils. Bemerkenswert bei diesem Stück, daß unmittelbar unter dem Rand sehr schwache Spuren von waagrecht verlaufenden Ritzlinien entdeckt wurden. Da diese nicht mit der bei solchen Stücken üblichen Verzierung ähneln (siehe weiter unten Nr. 7) und da sie nur auf vergrößerten, bei besonderem Licht aufgenommenen Fotos erschienen und weil sie schließlich nicht um den ganzen Umfang verlaufen, wurden sie nicht als Zierelemente angesprochen (Maße: Dm der Mündung = 26,6; größter Dm = 28,3; Höhe = 13,6; Dm des Bodens = 11,5; Länge des Bügelbogens = 28; Dicke des Bügels = 0,9; Stärke des Bronzeblechs ebenso wie bei Nr. 1). Historisches Museum Gherla, Inv. Nr. 3024.

3. *Gerader Gefäßboden* (Abb. 3/6), vermutlich ebenfalls von einem Kessel wie die vorigen (Maße: Dm = 8,7). Historisches Museum Gherla, Inv. Nr. 3027.

4. *Bronzekessel* (Abb. 2/1), sehr wahrscheinlich vom gleichen Typ wie Nr. 1 und 2. Schlecht konserviert; erhalten blieb nur der untere Teil. Der — omphaloide — Boden war (auf der Linie des Umfangs) fast ganz vom erhaltenen Gefäßteil abgelöst, was — neben einer stufenweisen Ver-

¹ Der Hort wurde am 21. September von dem Dorfbewohner Chiș Ioan, der Steine für einen Bau brach, gehoben. Die Fundstücke wurden im März 1976 dem Sekretär des Volks-

rates der Gemeinde Buza übergeben und gelangten später in den Besitz des Historischen Museums Gherla.

dünnung der Wand vom Rande gegen den Boden hin — auf die Ausführung eines Preßvorganges zur Erzielung des Bodens hindeutet (Maße : erhaltene Höhe = 7,5 ; Dm des Bodens = 8 ; Dm des Omphalos = 5). Historisches Museum Gherla, Inv. Nr. 3025.

5. *Kesselbügel* (Abb. 3/1) vom gleichen Typ wie die vorigen, doch noch stärker tordiert (Maße : Länge des Bügelbogens = 25,5 ; Dicke des Bügels = 0,7). Historisches Museum Gherla, Inv. Nr. 3028.

6. *Kesselattasche* (Abb. 3/5) vom gleichen Typ wie die vorigen. Der einzige Unterschied ist die Verzierung unter der Öse mit zwei senkrechten Kannelüren (Maße : Länge = 9,6 ; Breite = 8,3 ; kleinste Breite des Bandes = 1,4 ; größte Breite des Bandes = 1,8). Historisches Museum Gherla, Inv. Nr. 3029.

7. *Gefäßrand-Bruchstück* (Abb. 3/2), sehr wahrscheinlich von einem ähnlich geformten Kessel wie Nr. 1 und 2. Unmittelbar unter dem Rand verzieren fünf waagrechte Ritzlinien den ganzen Umfang des Gefäßes. Der Durchmesser konnte nicht mit Bestimmtheit berechnet werden, doch ist es nicht ausgeschlossen, daß dieses Bruchstück zu einem der obenbeschriebenen Gefäßteile (siehe Nr. 3—4) gehörte (Maße : Dicke = 0,1). Historisches Museum Gherla, Inv. Nr. 3032.

8. *Situle vom Typ Hajdúböszörmény* (Abb. 1/A—C ; 4/1-1 B). Es blieb davon erhalten : a) Wandbruchstück mit gehämmelter Verzierung, darstellend den Sonnenkreis und Vogelprotome (Schwan?). Die gegenständigen Paare dazu fehlen ; b) Situlenboden, gesondert gearbeitet und mit Nieten an den eigentlichen Körper angebracht, von dem nur mehr kleine Stückchen zu sehen sind ; c) sieben von den zehn Bändern zur Verstärkung, die — an den Boden angenietet — strahlenförmig verlaufen und sich auch auf dem Gefäßkörper bis zu einer Höhe von 4—5 cm fortsetzen (siehe Abb. 4/1 B). Auf dem Situlenboden sitzt auf den Bändern je ein Knopf mit kreuzförmiger Verzierung. Diese Knöpfe waren dazu bestimmt, den Gefäßboden zu schonen und Standfestigkeit zu gewährleisten. Die Tatsache, daß die Kreuzornamente auf den Knöpfen ziemlich stark aber ungleichmäßig abgeschabt sind, beweist eine langandauernde Verwendung des Stücks (Maße : Dm des Bodens = 21 ; Stärke des Blechs = 0,5). Historisches Museum Gherla, Inv. Nr. 3026.

9. *Bronzering* (Abb. 3/3), nicht ausgefertigt ; zum Anbringen auf dem Situlenhaken oder bloß Ersatzteil zum Auswechseln (Maße : äußerer Dm = 5,6). Historisches Museum Gherla, Inv. Nr. 3031.

10. *Bronzering* (Abb. 3/4), sehr ähnlich mit Nr. 9 (Maße : äußerer Dm = 7,1). Historisches Museum Gherla, unter gleicher Inv. Nr. wie der vorige.

Die typologische und chronologische Einweisung des Hortes von Buza bietet keine besonderen Schwierigkeiten. Die hauptsächliche Fundgattung ist der Kreuzattaschenkessel². Mit ihren tordierten Bügeln, den gesonderten Attaschen und der geringfügigen Verzierung³ können die Kessel von Buza ohne Schwierigkeit in die Variante B 2a nach der von Merhart festgestellten Einteilung⁴ eingewiesen werden. Daher ist es nur natürlich, daß die besten Entsprechungen eben in dieser Gruppe zu finden sind : Biesenbrow⁵, Kunisowce⁶, Radewell⁷ und besonders der Depotfund von Singeorgiu de Pădure (Sfintu Gheorghe — Pădureni)⁸. Sind sie auch nicht immer zeitgleich⁹, ist auch die Frage ihrer Herstellung und Verbreitung nicht vollständig geklärt¹⁰, zeichnet sich doch eine transsilvanische, aus folgenden Exemplaren bestehende Gruppe ab :

² So weit uns bekannt, gibt es keine Arbeit, die sie monographisch und allein für sich behandelt. Sie nehmen aber recht weiten Raum in großen, die Metallbehälter Europas behandelnden Studien ein, wie die erste Synthese, die wir G. von Merhart verdanken, *Studien über einige Gattungen von Bronzegefäßen*, Festschrift RGZM, 2, Mainz, 1952, S. 1—71, weiters in Abkürzung ; G. von Merhart, *Studien* ; er macht eine Typeneinteilung, die in großen Zügen bis heute gültig blieb. Ein ausführliches Kapitel über die Kreuzattaschenkessel von Typ B 1 mit einem bis zu jenem Zeitpunkt fast vollständigen Katalog, befindet sich in der Arbeit von P. Patay, *Der Bronzefund von Mezökövesd*, ActaArchHung, 21, 1969, S. 167—216, im weiteren in Abk. : P. Patay, *Mezökövesd*, mit reichhaltigem Literaturnachweis besonders auf S. 181 ff.

³ Nur ein Randbruchstück ist mit fünf waagrechten Ritzlinien verziert (Abb. 3/2).

⁴ G. von Merhart, *Studien*, S. 3 ff und S. 11 mit Karte Nr. 1. Diese wurde übernommen und bereichert von P. Patay, *Mezökövesd*, S. 186, Abb. 14, der die Variante B 1 untersucht.

⁵ G. von Merhart, *Studien*, Taf. 3/3.

⁶ G. von Merhart, *Studien*, S. 64 und Taf. 3/10.

⁷ G. von Merhart, *Studien*, S. 64 und Taf. 3/9.

⁸ A. Mozsolics, *Közlemények* Cluj, 1, 1941, S. 102 Abb. 1/3.

⁹ Siehe die Differenzierung bei G. von Merhart, *Studien*, S. 5 ff und S. 11 mit Karte Nr. 1.

¹⁰ Wichtigere Erörterungen bei Merhart, *Studien*, S. 3 ff ; P. Patay, *Mezökövesd*, S. 181 ff.

Abb. 1. Buza (Kr. Cluj). Situle vom Typ Hajdúböszörmény. A. Seitenansicht; B. Boden der Situle; C. Knopf.

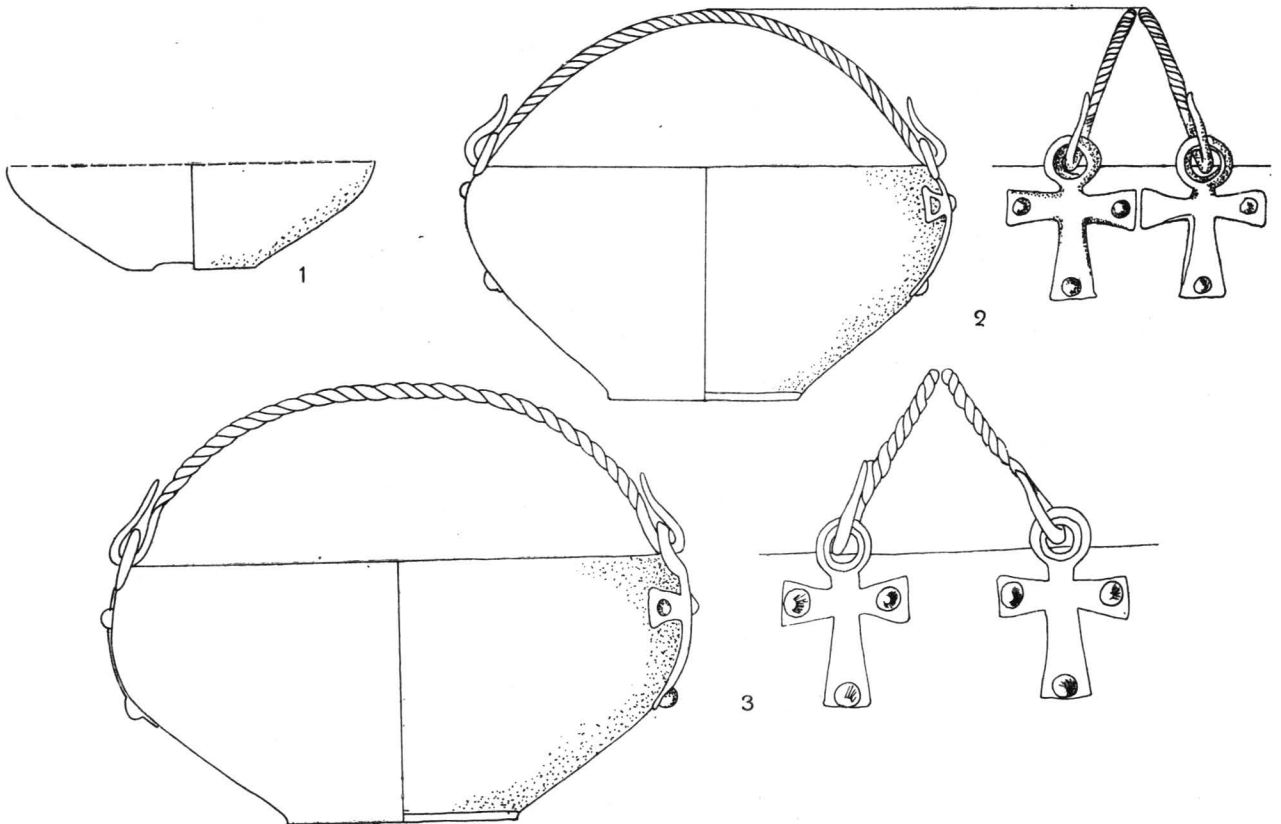
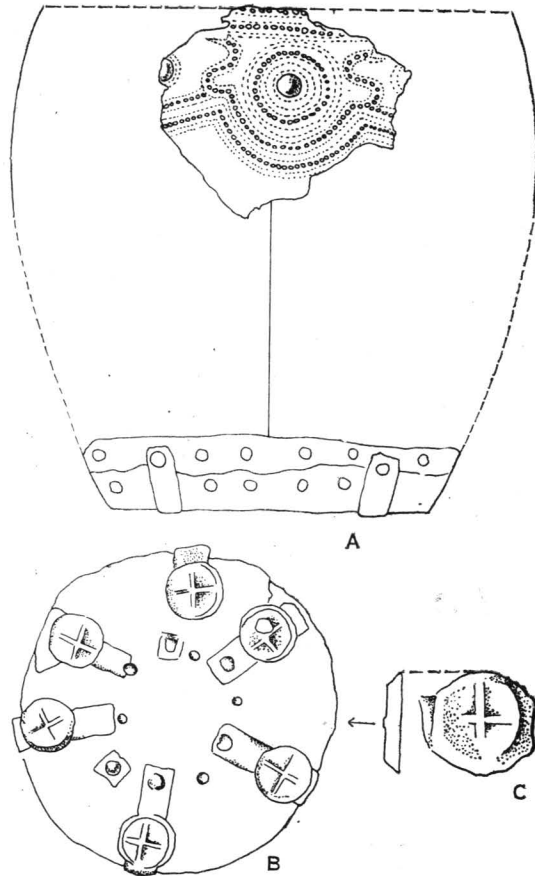


Abb. 2. Buza (Kr. Cluj). 1–3 Bronzekesseln.

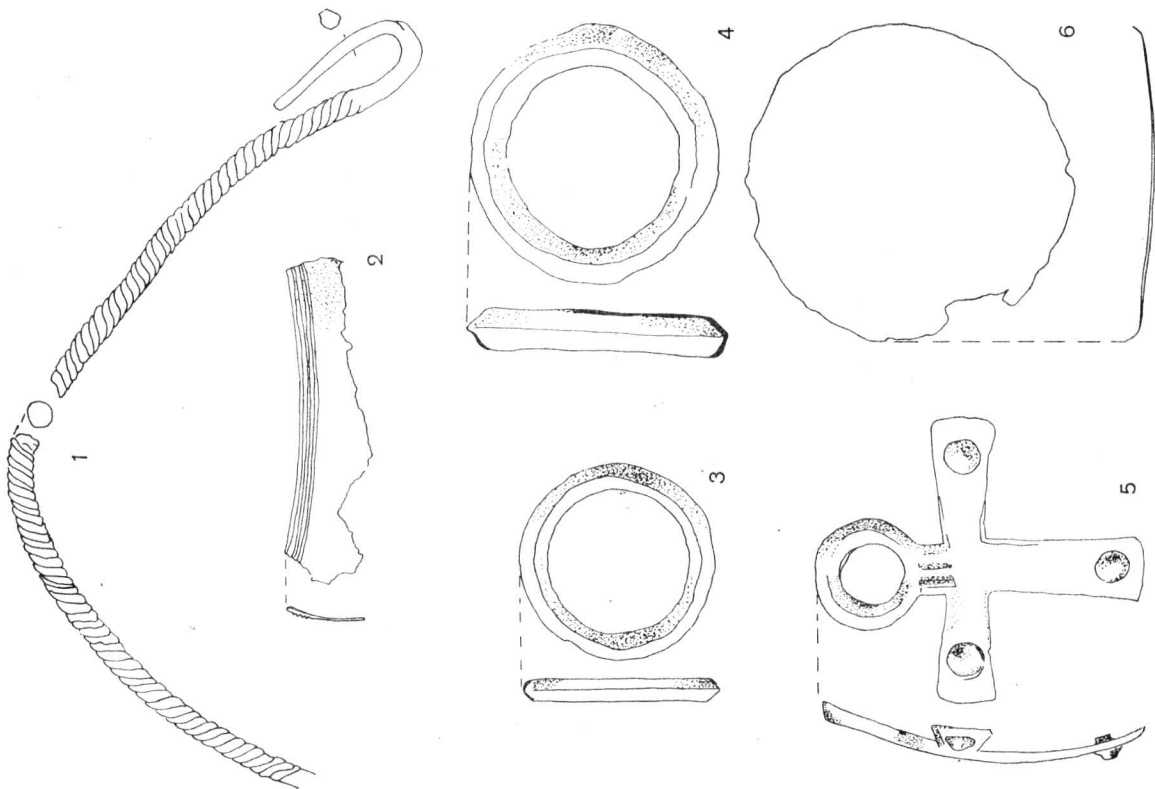


Abb. 3. Buza (Kr. Cluj). 1 Kesselbügel; 2 Kesselrand-Bruchstück; 3-4 Bronzeringe; 5 Kesseltasche; 6 gerader Kesselboden.

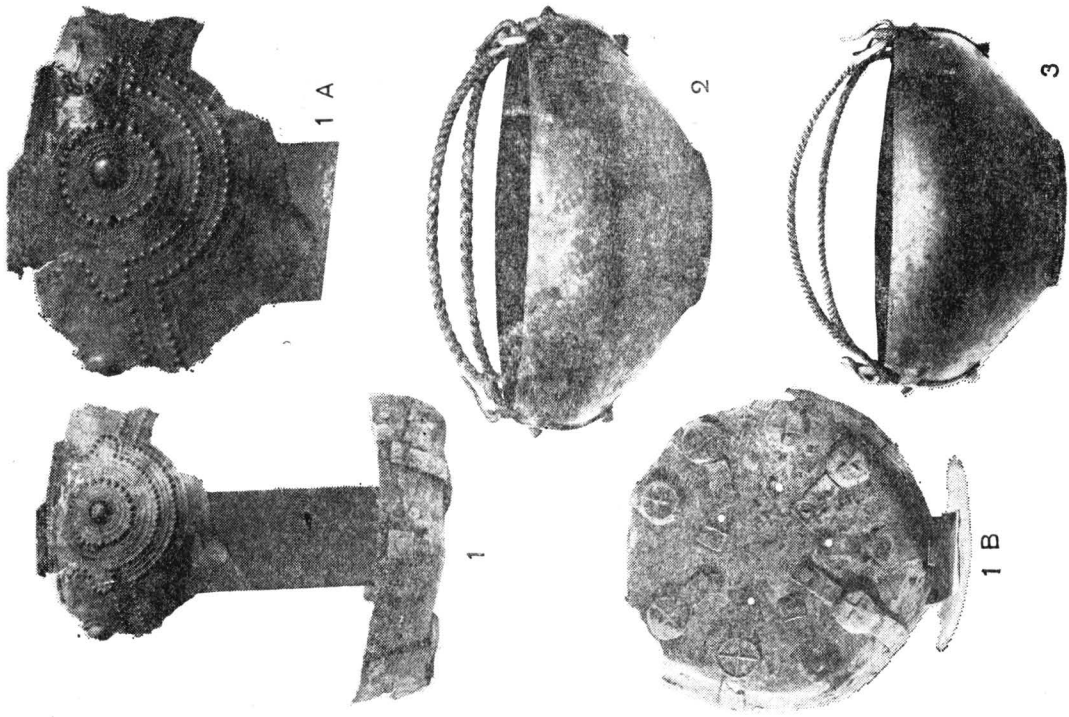


Abb. 4. Buza (Kr. Cluj). 1 Situle vom Typ Hajdúböszörmény; 2-3 Bronzekessel.

Abb. 5. Brincovenesti; Situla von Typ Kurd.

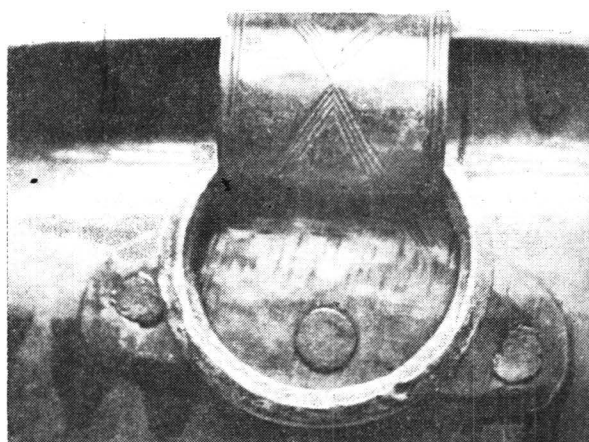
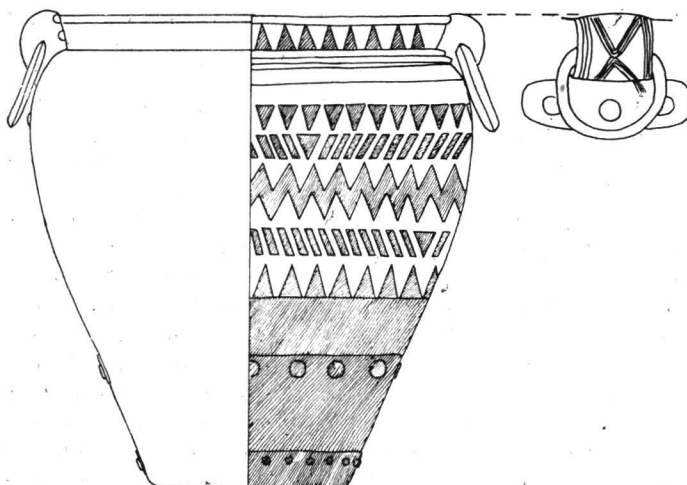


Abb. 6. Brincovenesti; Situla von Typ Kurd.



Abb. 7. Tetetlen (Ungarn); Kreuzattaschenkessel.

Alba Iulia¹¹, Brăduț (2)¹², Moigrad (2)¹³, Sincăieni¹⁴, Dupuș¹⁵, Visuia¹⁶ (Gruppe B 1) und Buru¹⁷, Buza, Fizeșu Gherli¹⁸, Singeorgiu de Pădure (Gruppe B 2a). Es soll betont werden, daß diese transsilvanische Gruppe geographisch zu verstehen ist, in dem Sinne, daß auch Völkern der hiesigen Urnenfelderzeit ebenfalls Erzeugnisse verwendeten, die in einem Großteil Mittel- und Osteuropas bekannt sind. Die Stücke von Moigrad, Fizeșul Gherlei, Buza, Visuia, Dupuș könnten den Importweg bezeichnen und — mitinbegriffen — ein Argument zugunsten des Produktionszentrums im Gebiet der oberen Theiß liefern¹⁹.

Das zweite wichtige Stück aus dem Hort von Buza ist die Situle vom Typ Hajdúböszörmény. Im allgemeinen handelt es sich dabei um ein viel selteneres Fundstück als das vorige²⁰, was sich gewiß dem größeren Schwierigkeitsgrad der Herstellung zuschreiben läßt²¹, aber vielleicht auch einer besonderen Bestimmung. In dem hier erörterten Hort blieben von der Situle des Typs Hajdúböszörmény nur Bruchstücke übrig, so daß eine nochmalige Analyse der Fundgattung uns nicht nötig erscheint. Trotzdem müssen einige Eigenheiten erwähnt werden. In erster Linie handelt es sich um eines der größten bekannten Exemplare, das jedenfalls die Höhe von 30 cm überschreitet²². In zweiter Linie ist die Reparatur des Bodens, die nur bei nicht leicht beschaffbaren Stücken vorkommt, noch durch die zehn, mit scheibenförmigen Knöpfen, auf den kreuzförmigen Verzierungen zu sehen sind, versehenen Bänder bereichert. Neben größerer Widerstandsfähigkeit und Verlängerung der Verwendungsdauer²³, gewann das Gefäß auch an Standfestigkeit. Endlich stellt die Situle von Buza das östlichste Exemplar der Gattung dar²⁴, neben dem von Niedzieliska, das übrigens nicht dem klassischen Typus angehört²⁵. Gewiß dürfen spätere Funde nicht ausgeschlossen werden, die aber — unserer Meinung nach — das bestehende Bild nicht wesentlich ändern können.

¹¹ V. Pârvan, *Getica*, București, 1926, S. 309, 756, Abb. 198; G. von Merhart, *Studien*, S. 63 und 11, Karte Nr. 1; P. Patay, *Mezőkövesd*, S. 182 Nr. 8, S. 186 Nr. 8.

¹² M. Roska, *Erdély régészeti repertóriuma*, I. Öskor, Cluj, 1942, S. 33 und 34 Abb. 29/1—2, im weiteren Roska, *Repertorium*; P. Patay, *Mezőkövesd*, S. 182, Nr. 3—4; S. 185 Nr. 3—4.

¹³ I. Nestor, *Ein Bronze-Depot aus Moigrad, Rumänien*, *Prähistorische Zeitschrift*, 26, 1935, S. 24 ff.; S. 27 Abb. 1/1—1a; 7—7c; im weiteren I. Nestor, *Bronze-Depot*; G. von Merhart, *Studien*, S. 63 und 11 Karte Nr. 1; P. Patay, *Mezőkövesd*, S. 184 Nr. 30—31.

¹⁴ Zoltai, *MuzKönyvÉrt.*, 3, 1909, S. 134, Abb. 7; G. von Merhart, *Studien*, Taf. 1/5; P. Patay, *Mezőkövesd*, S. 182 Nr. 6; S. 186, Abb. 14, Nr. 6.

¹⁵ I. Nestor, *Bronze-Depot*, S. 49 Anm. 43; G. von Merhart, *Studien*, S. 63 und 11, Karte Nr. 1.

¹⁶ St. Dănilă, *SCIVA*, 27, 1, 1976, S. 69, 71, 62 Abb. 12; S. 65 Abb. 3/6; S. 70 Abb. 7. Die interessante Veröffentlichung des Depots von Visuia (das immerhin in der Gemeinde Miceștii de Cimpie liegt) bietet auch Aspekte, die zu Bemerkungen Anlaß geben. Daher erlauben wir uns zu bemerken, daß es keine Variante vom Typ Buru gibt und daß — selbst wenn es eine gäbe — der Kessel Nr. 1 von Visuia ihr nicht angehört (somit auch nicht dem Typ Merhart B 2a). Unsere Bemerkung stützt sich darauf, daß unseres Wissens alle Kessel vom Type B 2a tordierte Bügel haben und daß bei keinem die Attaschen übereinanderliegen. Andererseits scheint uns der Kessel Nr. 1 von Unter-Glauheim eine der besten Entsprechungen zu bieten (G. von Merhart, *Studien*, Taf. 2/8; richtig gezeichnet bei Müller-Karpe, *Beiträge zur Chronologie der Urnenfelderzeit nördlich und südlich der Alpen*, Berlin, 1959, Taf. 169/5/5 c). Das gleiche Konstruktionselement erscheint auch bei Kessel Nr. 1 von Mezőkövesd (P. Patay, *Mezőkövesd*, S. 171 Abb. 4). Für die übereinander angebrachten Attaschen sei auch Kessel Nr. 2 von Moigrad genannt (I. Nestor, *Bronze-Depot*, S. 27 Abb. 1/7—7c), der neben den zwei obgenannten zu Typ B 1 gehört. Was Kessel Nr. 2 von Visuia betrifft, so ist er vom Verfasser richtig zu denen vom Typ B 1 zugewiesen, doch scheinen uns als nähere Entsprechungen das Stück von Máriapocs Nr. 2 (A. András, *ArchÉrt.*, 22, 1902, Abb. V; G. von Merhart, *Studien*, Taf. 1/2); Moigrad Nr. 1 (I. Nestor, *Bronze-Depot*, S. 27 Abb.

1/1—1a); Zepernick (I. Nestor, *Bronze-Depot*, Abb. 4 A); Kučava (K. Bernjaković, *SlovArch*, 8, 1960, 2, Taf. VI/1—2). Eine ausgezeichnete Entsprechung für Kessel Nr. 2 von Visuia bietet das Stück von Požarevac (Kosorić, *Starinar*, 15—16, 1964—65, S. 181—192), das Doppelattaschen, glatte Bügel, Omphaloidboden und waagrechte Ritzlinien unter dem Rand besitzt. Leider war uns die von Kosorić angegebene Literatur für andere zwei Stücke (Sv. Lovrenc, Skotijana) nicht zugänglich: F. Stare, *Grob z bronastim kolličkova iz sv. Lovrenca*, *ArhVestnik*, 6, 1955, 2, S. 284; F. Stare, *Pražgodovinske kovinske posode iz Slovenije*, *ZbornikLjubljana*, 1955, S. 111, Taf. 2/4. Auf jeden Fall muß zumindest der Kessel von Požarevac dem Katalog von P. Patay, *Mezőkövesd*, S. 181 ff. beigelegt werden.

¹⁷ M. Roska, *Repertorium* S. 46 und Abb. 43; G. von Merhart, *Studien*, Taf. 3/1—1b.

¹⁸ I. Nestor, *Bronze-Depot*, S. 48 Abb. 7 Nr. 18; G. von Merhart, *Studien*, S. 63 und 11 Karte Nr. 1.

¹⁹ Für Diskussionen siehe den Literaturnachweis von Anm. 10 und Fl. Medeleț, *Die Bronzesitule von Remetea Mare, Dacia*, 18, 1974, S. 95—102, weiters in Abk. Fl. Medeleț, *Bronzesitula*.

²⁰ Siehe das Repertorium der Situlen vom Typ Hajdúböszörmény bei G. von Merhart, *Studien*, S. 70 und Karte Nr. 6; P. Patay, *Mezőkövesd*, S. 175; Fl. Medeleț, *Bronzesitula*, S. 98—99.

²¹ Die Fragen zur Konstruktion sind in den Artikeln der vorligen Anmerkung besprochen. Dazu noch P. Patay, *FoliaArch*, 20, 1969, S. 11—24; ders., *ActaArchCarp*, 11, 1969—70, 2, S. 171—185; ders., *Bodendenkmalpflege in Mecklenburg*, 1971, Schwerin, 1972, S. 265—272.

²² Siehe die Proportionen der Situlen vom Typ Hajdúböszörmény bei P. Patay, *Mezőkövesd*, S. 175 ff. Die besten Entsprechungen zu der Situle von Buza sind: Hajdúböszörmény, Nyírlugos, Remetea Mare, Rivoli, Sényő, Unter Glauheim (für die Literatur vgl. Fl. Medeleț, *Bronzesitula*, S. 98).

²³ Einige Knöpfe sind ziemlich abgeschliffen, was auf eine recht lange Benutzung auch nach der Reparatur hinweist.

²⁴ Vorläufig begegnen die Situlen vom Typ Hajdúböszörmény nicht östlich der Linie Niedzieliska—Buza.

²⁵ Zusammen mit dem Exemplar von Oradea, vgl. P. Patay, *ActaArchCarp*, 11, 1969—70, Fasc. 2, S. 171 ff.

Die nicht ausgefertigten Bronzeringe möchten sowohl als Ersatzteile, wegen ihres Eigenwertes gehortet worden sein ²⁶ als auch zu der Situle gehört haben, trotzdem sie beim Typ Hajdúböszörmény nicht recht üblich sind ²⁷.

Der Hort von Buza ist wegen seiner Fragestellung hinsichtlich des Gebrauchs der Bronzegefäße in der Spätbronzezeit bedeutsam. Uns scheint ihre hauptsächlichliche Verwendung zu Kultzwecken keinem Zweifel zu unterliegen ²⁸. Leider können wir nicht wissen, bis zu welchem Grade diese Kultgegenstände — vielleicht auch nur in gewissen Fällen — ein bei Zeremonien verwendetes „Set“ darstellen. Sicher ist nur, daß die Gefäße von Buza ziemlich lang im Gebrauch standen, Beweis die an der Situle durch Bandverstärkung vorgenommene Reparaturen, sowie die Abnutzung der Knöpfe am Boden.

Zu erwähnen wäre noch, daß der Hort — wegen des schlechten Zustandes der Gefäße zum Zeitpunkt der Vergrabung — nicht mehr zu seinem ursprünglichen Gebrauch verborgen worden war, sondern nur wegen seines Metallwertes oder als Symbol. Das Gleiche scheinen auch die ähnlichen, auf weite Entfernungen exportierten Bronzegefäße, wie die von Siem ²⁹, Compiègne ³⁰ oder Unter-Glauheim ³¹ zu beweisen.

Die Lösung der von den Bronzegefäßen der Periode H A—B gestellten Probleme würde die Untersuchung aller Arten von Metallbehältern, unter denen die Situlen vom Typ Kurd einen besonderen Platz einnehmen ³², erfordern.

APPENDIX*

The two bronze vessels, which constitute the subject of the above article, were analyzed in order to establish their qualitative and quantitative chemical composition. The qualitative composition was obtained by atomic emission spectroscopy on an ISP-22 (USSR) quartz optic instrument and an HPO2 (Carl Zeiss Jena) spark generator. The working conditions were: capacitance 6 nF, inductance 1.5 mH and time of sparking 5 seconds. The spectra were recorded on Ilford (England) photographic plates.

The quantitative chemical analysis was made by atomic absorption spectroscopy using a Varian Techtron AA6 type atomic absorption instrument. Samples of 0.1 g from the two bronze vessels were brought into solution by warming for a few minutes with 10 ml aqua regia at 60°C. After cooling 5 ml aqua regia were added to the solution. The solution was then quantitatively transferred to a 100-ml graduated flask and diluted to volume with distilled water. The wavelength and the type of flame for each determined element are done in table 1.

²⁶ Siehe eine Entsprechung in Visuia, Şl. Dănilă, SCIVA, 27, 1976, mit Besprechung und Literatur.

²⁷ Siehe dennoch das Exemplar von Rivoli, Merhart, *Studien*, Taf. 20/5.

²⁸ Bedeutsam ist die Anwendung des Sonnenmotivs und der Vogelprotome. Für Allgemeines, vgl. E. Sprockhoff, *Offa*, 1955, 3—120; G. Kossack, *Studien zum Symbolgut der Urnenfelder- und Hallstattzeit Mitteleuropas*, München, 1954.

²⁹ Von den vielen Veröffentlichungen war uns zugänglich: G. von Merhart, *Studien*, Taf. 20/3.

³⁰ G. von Merhart, *Studien*, Taf. 3/6.

³¹ Nach Abschluß vorliegenden Artikels machte uns Kollege Valentin Vasiliev auf einen Kessel mit Zwillingsattaschen, aber tordierten Bügeln, aufmerksam (ungef. G. von Merhart, *Studien*, Taf. 6, Gruppe C), der sich unter den skythischen Funden von Ártánd vorfand (M. Párducz, *ActaArchHung*, 17, 1965, S. 219—220 und Taf. IV—V; VI/1). Der Verfasser analysiert (ebd) genauestens die Fortdauer der Fundgattung bis in H D, was uns veranlaßt, bei der Datierung der Kreuzattaschenkessel und besonders bei Einzelfunden vorsichtiger zu sein.

³² Vor kurzem wiederhergestellt, bringen die Situlen vom Typ Kurd aus Brincovenesti neue Erkenntnisse zu dem erör-

terten Problem. Es wurde einwandfrei festgestellt, daß nur eine Situle verziert war, wobei es möglich wurde, zum erstenmal genau die Abfolge der dekorativen Register zu erkennen (Abb. 5—6). Diese müssen mit dem Sonnenkult in Verbindung gebracht werden, ohne daß man genauer feststellen könnte, wie die Zeremonien verliefen oder welchen Platz die Sonnensymbole in der Gesamtheit des Glaubens jener Epoche einnahmen. Was die Lokalisierung des Hortes betrifft, konnte man feststellen, daß der Fehler in der topographischen Ansetzung von der Inventarisierung im Ganzen der Schenkung des Grafen Teleki Domokos (vgl. M. Roska, *DolgSzege*, 4, 1928, 244 ff, mit Wiederholung, M. Roska, *Repertorium*, 167—168 mit Abb. 202—203) herrührt, sowie von der Nichtbeachtung einer sehr genauen Beschreibung der Fundumstände (Kovács, *ArchÉrt*, 5, 1885, 335—337). Ebenfalls aufgrund der Einsicht in das Inventarregister des Historischen Museums Transsilvaniens gelangte man zu dem Schluß, daß der im Museum für Geschichte der SRR befindliche Kreuzattaschenkessel (alte Inv. Nr. des Historischen Museums Transsilvaniens = IV. 1874) aus Tetétlen (Ungarn) (Abb. 7) stammt.

* Acknowledgement. The author wishes to thank Mr. Iuliu Marian, Faculty of Chemistry Cluj-Napoca, and Dr. Gheorghe Moraru, Institute for Chemical Researches, for the help provided in the above determinations.

Table 1

Element	λ (nm)	Flame
Cu	249.2	air-acetylene
Sn	286.3	air-acetylene
Ni	232	air-acetylene
Zn	213	air-acetylene
Mg	285.2	air-acetylene

Table 2

	Cu ppm	Sn ppm	Ni ppm	Zn ppm	Mg ppm
SOLUTION I	800	200	10	1.6	0.4
SOLUTION II	200	50	2.5	0.4	0.1

Two solutions having the composition shown in table 2 were used as standards.

The so established quantitative chemical composition of the two bronze vessels is shown in table 3.

Table 3

Ana- lysis No.	Inv. No.	Vessel	Cu %	Sn %	Ni %	Zn %	Mg %	Ca %
6		with decoration	81.01	15.78	0.16	0.04	0.016	0.001
7		without decoration	84.22	14.50	1.22	0.04	0.02	0.001

The fact that the two vessels were discovered in the same place (Brincovenesti, jud. Mureş), that they have very similar shapes (the photo of one of them is missing, the vessel being in the stage of restoration), and that their qualitative chemical composition is the same could lead to the conclusion of their common origin. The fact that they differ in the proportion of the component elements cannot exclude their common origin.

Dorin Ruse